Beilage 5.1

MUSIKSCHULE NÜRNBERG: BESTANDSAUFNAHME UND PERSPEKTIVEN

Stand: Juni 2009

1. Einleitung

Nach einer ersten Übersicht über die Arbeit der Musikschule anlässlich der Zuordnung zu KUF in der Sitzung des Kulturausschusses vom 24.10.2008 legt die Verwaltung nun eine umfassende Bestandsaufnahme mit Nennung der drängendsten Probleme vor, benennt Perspektiven der Arbeit und zeigt dort, wo es möglich ist, Lösungs- und Entwicklungsmöglichkeiten auf, die im Detail noch weiter verfolgt werden müssen. Mit der Vorlage wird auch auf eine Reihe bislang noch offen gebliebener Fragen aus dem Antrag der CSU Stadtratsfraktion vom September 2007 eingegangen.
Die Musikschule Nürnberg gehört seit ihrer Gründung zu den großen Musikschulen Bayerns und mit ihren bald 75 Jahren zu den traditionsreichsten im Freistaat. Für das Jubiläumsjahr 2011 plant die Musikschule eine Reihe von Veranstaltungen, die die ganze Bandbreite der Ausbildung und deren Leistungsvermögen demonstrieren sollen: vom Elementarbereich über die instrumentalen und vokalen Hauptfächer, von den zahlreichen Ensembles und Orchestern der Unter- und Mittelstufe bis zu den „Aushängeschildern" Großes Blasorchester, Big Band, jungerChor nürnberg, Jazzchor und dem Nürnberger Jugendorchester.
In Zeiten einer intensiv und breit geführten Diskussion um Wert und Notwendigkeit von kultureller Bildung, die andernorts zu einer Stärkung und zum Ausbau von Musikschulen geführt hat, sollte nach Überzeugung des Kulturreferats auch in Nürnberg der Entwicklung der Musikschule verstärkte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Das betrifft sowohl die Angebotsentwicklung als auch die Verbesserung der räumlichen Rahmenbedingungen. Auch in finanziell schwierigen Zeiten gilt es parteiübergreifend als unverzichtbar, in Bildung zu investieren: Was für vorschulische und schulische Bildung gilt, sollte angesichts der Bedeutung kultureller Bildung für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen auch für die Musikschule gelten. Ein optimiertes Musikschulangebot ist auch ein wichtiger Baustein der Etablierung Nürnbergs als „Hauptstadt der Kinderkultur."

2. Bedeutung musikalischer Bildung

Spätestens seit 1998, als das Ergebnis einer sechsjährigen vergleichenden Studie an Berliner Grundschulen mit vertieftem Musikunterricht und ohne diesen vorgestellt wurde, bekannt als „Bastian-Studie" [1][2], spricht die pädagogische Welt von den für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen segensreichen Wirkungen einer vertieften Musikerziehung.
Schlüsselkompetenzen werden ausgebildet und gestärkt, allen voran soziale Kompetenzen, aber auch emotionale und sensitive Ebenen/Bereiche im jungen Menschen werden geschult. Der junge musizierende Mensch erfährt, erspürt ästhetische Qualitäten und wird

[1] Hans Günther Bastian: Musik(erziehung) und ihre Wirkung, Mainz 2000
[2] Hans Günther Bastian: Kinder optimal fördern – mit Musik, Mainz 2001

„Leider müssen wir immer so viel Zeit verlieren, um das zu prüfen, was selbstverständlich wäre. Obschon die Beweise immer häufiger werden (...), gibt es noch immer nicht in allen Schulen aller Länder guten Musikunterricht. Bestimmt kann man behaupten, dass ohne Musik keine gründliche soziale Harmonie und keine positive Beziehung zur Natur zu schaffen ist."
Yehudi Menuhin

„Wir Eltern haben ein Interesse an einer qualifizierten musikalischen Erziehung unserer Kinder, wie sie in der Musikschule Nürnberg gegeben ist."
Dr. Dina Barbian
Vorsitzende Musikschulbeirat

„Die sozialen Leistungen der Musikschule stärker bekannt zu machen, ist mein Ziel als Beirat. Dabei orientiere ich mich an der Vision, jedem Grundschulkind die Teilnahme an einer Instrumentalklasse zu ermöglichen."
Dr. Norbert Dischinger
Musikschulbeirat

„Musik hat von allen Künsten den tiefsten Einfluss auf das Gemüt, ein Gesetzgeber

befähigt, diese bewusst zu erleben. Durch intensives gemeinschaftliches Musizieren werden sozusagen spielend Disziplin gelernt und Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl ausgebildet. Die bewusste Erfahrung, gemeinsam im Orchester Musik zu organisieren und zum Klingen zu bringen, prägt junge Menschen nachhaltig durch Bildung eines positiven Lebensgefühls. Darüber hinaus schult Musik Ausdauer, Leistungsbereitschaft, kognitive und sensorische Fähigkeiten.

Prof. Dr. Willi Stadelmann, Direktor der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz, spricht in einem Vortrag ❸ über das Miteinander von Neurologie und Pädagogik und fordert auf der Erkenntnisbasis der gehirnstimulierenden und -ausbildenden Eigenschaften der Musik und des Musizierens eine enge Zusammenarbeit von Neuropsychologen und Pädagogen – freilich soll hierbei „die Pädagogik nicht neu erfunden werden."
In einer Gehirnforschungsstudie ❹ der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Musikschule der Hofer Symphoniker wurde u.a. herausgefunden, „...dass Musiker im Vergleich zu Nichtmusikern eine höhere Sensitivität gegenüber Emotionen besitzen." Weiterhin zeigt die Studie, und bestätigt damit Prof. Bastian, dass die Hofer Schüler besser mit Ängsten umgehen können, zu höheren Konzentrationsleistungen fähig und sozial kompetenter sind.
Diese Erkenntnisse standen Pate bei der Etablierung des bundesweit bisher in diesem Umfang einmaligen „JeKi-Projekts" („Jedem Kind ein Instrument") in Nordrhein-Westfalen, das seit seiner Einführung 2007 bundesweite Aufmerksamkeit in Medien und Fachöffentlichkeit genießt. Niemals zuvor in der deutschen Geschichte wurde eine auch nur annähernd so hohe Summe für Erziehung und Ausbildung durch eine musikalische Systematik aufgebracht. Das Land Nordrhein-Westfalen, die Kulturstiftung des Bundes, die Kommunen sowie weitere Geldgeber wollen vom Start bis zum Jahr 2010 50 Millionen Euro für „JeKi" zur Verfügung stellen. Bis 2010, wenn das Ruhrgebiet „Kulturhauptstadt Europas" sein wird, sollen 1000 Grundschulorchester mithelfen, dem Revier auch eine ausgeprägte basismusikalische und musikpädagogische Note zu verleihen.
Die Fülle von Erkenntnissen und Forschungsergebnissen der letzten Jahre sollte aber eines nicht vergessen lassen: Musik und Musikausbildung, gleich welcher Stilistik, muss auch um ihrer selbst willen möglich sein, weil sie Spaß macht und zum Leben unverzichtbar dazugehört!

sollte sie deshalb am meisten unterstützen."
Napoleon Bonaparte

„Musik ist für mich ein wichtiges Kulturgut und für die ganzheitliche Bildung unserer Kinder unverzichtbar."
Antje Strickstrock
Musikschulbeirat MN

„Jeder sollte einmal die Erfahrung machen können, wie schön musizieren ist."
Sophia Frank
Schülerin, Musikschulbeirat

„Ohne Musikerziehung wird man nie die Faszination erleben, viele Menschen mit einfachsten Mitteln zu begeistern und glücklich zu machen."
Schlagzeugschüler MN

„Musikerziehung ist für uns ein wichtiger Bestandteil einer ganzheitlichen Bildung und fördert die Persönlichkeitsentwicklung. Und nicht zu vergessen: Musik macht Spaß!"
Schülereltern

„Gerade im G 8 haben die Kinder sehr viel Nachmittagsunterricht und es wird viel von Ihnen verlangt. Den dadurch entstehenden Stress und Druck, können sie mit der Musik und dem Instrumentenspiel gut abbauen und das Lernen fällt anschließend leichter."
Schülereltern

---

❸ Willi Stadelmann, „Musik und Gehirn", 2005, Schriftenreihe FHA Pädagogik Aargau
❹ Ernst Pöppel in NZ vom 07.02.2009

3. Finanzielle Rahmenbedingungen

Die Musikschule musste seit 2002 erhebliche Kürzungen ihrer Haushaltsmittel hinnehmen, die der folgenden Übersicht entnommen werden können.

	Beschluss vom	Betrag in €		kassenwirksam					
				ab 2003	ab 2004	ab 2005	ab 2006	ab 2007	ab 2008
1	11.07.2002	125.000	dauerhaft	125.000					
2	20.11.2002	18.100	einmalig	18.100					
3	05.04.2002	9.400	dauerhaft	9.400					
4	20.11.2002	190.000	dauerhaft			190.000			
5	02.07.2003	25.300	dauerhaft				66.300		
6	2003	55.700	dauerhaft				55.700		
7	28.10.2003	64.400	dauerhaft		64.400				
8	28.10.2003	500	dauerhaft		500				
9	2005	15.800	einmalig			15.800			
10	29.03.2006	50.000	dauerhaft*						50.000
11	23.11.2006	20.300	dauerhaft					20.300	
12	22.11.2007	16.800	einmalig						16.800
	Summe	**einmalig**		**18.100**		**15.800**			**16.800**
	Summe	**dauerhaft**		**134.400**	**64.900**	**190.000**	**122.000**	**20.300**	**50.000**

zu 1) Gebühren, Gruppen, Ermäßigungen, Personal
zu 2) 2 % Kürzung des Zuschussbedarfs: zeitlich begrenzte Stellennichtbesetzung, Einsparsumme: 36.300 €; 18.000 € verplant für Instrumentarium
zu 3. Wiederbesetzungssperre
zu 4) Stellenabbau: Nichtbesetzung von 7 Lehrkraftstellen ab 2005; sukzessiv umzusetzen
zu 5) 5,6% Sachmittel, 3 % Personalkosten; abzgl. Freibetrag: Personalreduzierung
zu 6) HHkonsolidierungsbeschluss Nr. 68 aus 2003, Erhöhung Einnahmeansatz
zu 7) 2% v. Zuschuss + 5%, da über 500.000
zu 8) AZV-Tage
zu 9) Haushaltssperre 2005 und Mitteleinzug
zu 10) Einarbeitung des Ferienüberhangs (von OrgA noch nicht vollzogen, Klärung muss noch erfolgen)
zu 11) 2,4 % Einzug/Sparpaket 2006
zu 12) Haushaltssperre 2008 und Mitteleinzug

Darüber hinaus reduzierten sich infolge der Kürzung der städtischen Mittel und der daraus resultierenden Angebotsreduzierung auch die Zuschüsse des Freistaats Bayern zu den Lehrpersonalausgaben. Diese Sparsummen werden in Konsequenz bis 2016 zum Abbau von sieben Stellen/ 180 Wochenstunden (fast 1/5 der 2002 vorhandenen Stellen) und daraus resultierend zum Abbau von über 330 Ausbildungsplätzen bei der Musikschule führen. Dadurch werden wiederum kalkulierte Mehreinnahmen aus dem Gruppenunterricht nicht erreicht werden können.

Auf Basis gemeinsamer Ursachenforschung mit der Kämmerei bezüglich des vorhandenen negativen Rechnungsergebnisses zum Zeitpunkt der verwaltungsinternen „Umhängung" zu KUF konnten in Teilbereichen Lösungen gefunden werden. Es verbleibt jedoch aktuell ein aufgelaufener negativer Übertrag aus 2008 in Höhe von 177.233 Euro, der von der Musikschule nicht ausgeglichen werden kann, sollen nicht weitere Einschnitte im Angebot vorgenommen werden, und der auch vom Gesamtamt nicht übernommen werden kann. Es wurden Überlegungen angestellt und Vorkehrungen getroffen, die die Einhaltung des laufendenden Budgets ab dem Haushaltsjahr 2009 sicherstellen sollen: Neben der Nichtverlängerung zeitlich befristeter TVöD Verträge können Einsparungen durch drastische Reduzierung der Unterrichtsstunden der Honorarlehrkräfte zum Schuldenabbau beitragen. Beide Maßnahmen betreffen zu einem erheblichen Teil das Klassenmusizieren. Weiterhin gibt es die Überlegung, die studienvorbereitende Ausbildung ganz aufzugeben, was für eine Großstadtmusikschule mit Musikhochschule am Ort aber eigentlich indiskutabel sein sollte. Zu bedenken ist

bei derartigen Schritten aber immer, dass der Einnahmeausfall von Schulgeldern mit der Reduzierung des Staatszuschusses gegenzurechnen ist.
Referat IV geht weiter davon aus, dass für die aufgelaufenen Minusbeträge aus der Zeit vor der Zuordnung zu KUF eine gesamtstädtische Lösung gefunden werden muss.
In der Vorlage für den Kulturausschuss im Oktober 2008 war KUF noch davon ausgegangen, dass das System der Plafonierung auch auf die Musikschule ausgeweitet werden sollte. In Gesprächen haben sich Kämmerei und KUF zwischenzeitlich darauf verständigt, die Abteilung Musikschule zumindest in den nächsten Jahren budgetiert zu lassen.

4. Organisation und Angebot

4.1 Gliederung der Musikschule und fachlicher Aufbau

Die Musikschule Nürnberg gliedert sich bei drei Ausbildungsbereichen in derzeit acht Fachbereiche.

4.1.1. Ausbildungsbereiche

1. **Elementarstufe** für 2- bis 6-jährige Kinder mit Eltern/Kind-Kursen, Musikalischer Früherziehung, Musikalischer Grundausbildung und Instrumentenkarussell,

2. **instrumentaler und vokaler Hauptfachunterricht** in der Regel ab 6 Jahren mit sämtlichen Instrumenten des Sinfonieorchesters, den gebräuchlichsten Instrumenten des Jazz-Rock-Pop, Klavier und Akkordeon, Gitarre und Blockflöte, Stimmbildung und Gesang

3. **Ensemble- und Ergänzungsfächer**, die in der Regel parallel zu den instrumentalen und vokalen Hauptfächern von den Schülern der Musikschule belegt werden. Hierzu gehören u.a.

   das **Nürnberger Jugendorchester** mit dazugehörigen Vor- und Mittelstufenorchestern,

   das **Große Blasorchester**, ebenfalls mit dazugehörigen Vor- und Mittelstufenorchestern,

   das **Akkordeonorchester,**

   die **Big Band** der Musikschule, neuerdings mit Vorstufe,

   Jazz-, Rock- und Popcombos und –bands,

   Jazzchor der Musikschule,

   jungerChor nürnberg: Die Musikschule verfolgt seit drei Jahren das Ziel, einen Konzertchor mit Kinder- und Jugendabteilung aufzubauen. Der ebenfalls aufzubauende Unterbau des jCn besteht aus aktuell acht Chorklassen (incl. 3 Projektklassen)
   Als einziges Ergänzungsfach bietet die Musikschule Musiktheorie an.

Eine Sonderstellung nehmen die Musizierklassen an sechs Grundschulen und zwei Realschulen insofern ein, als diese Musizierklassen in engster Kooperation mit den jeweiligen Regelschulen durchgeführt werden und ausschließlich Schüler jeweils eines Jahrgangs dieser Schule in die Musizierklassen aufgenommen werden (vgl. dazu 6.).

4.1.2. Fachbereiche

An der MN existieren im Moment acht Fachbereiche, die von pädagogischen Fachkräften geleitet werden. Den Fachbereichsleitungen obliegt die Aufgabe, ihr Fachkollegium über neue Unterrichtsmethoden, neue methodisch-didaktische Ansätze u. ä. zu unterrichten und dies in regelmäßig abzuhaltenden Fachbereichskonferenzen zu diskutieren. Sie planen, organisieren und führen weiterhin jährlich mindestens ein Konzert mit Schülerinnen und Schülern ihres Fachbereiches durch und beteiligen sich darüber hinaus an Lehrerkonzerten.
Die Fachbereichsleitungen nehmen mit der jährlichen Einteilung der neuen Schüler/innen für die Lehrkräfte ihres Fachbereiches eine umfängliche und administrativ sehr aufwändige Arbeit wahr. Zusätzlich sind sie in der Regel erster Ansprechpartner für Elternbeschwerden innerhalb des jeweiligen Fachbereichs. Seit MN auf breiterer Basis im Klassenmusizieren engagiert ist, knüpfen die Fachbereichsleiter/innen zunehmend nach Rücksprache mit der Schulleitung Kontakte zu Kooperations-Regelschulen oder wie im letzten Jahr erstmals geschehen, zu Kindergärten und Kindertagesstätten. Zu diesen klar definierten Aufgaben einer Fachbereichsleitung kommen erfahrungsgemäß im Laufe eines Schuljahres zusätzliche Anforderungen und Arbeiten im pädagogisch-administrativen Bereich oder bei Veranstaltungsplanung und Veranstaltungsdurchführung hinzu. Alle Fachbereichsleiter/innen treffen sich monatlich zweimal zur erweiterten Schulleiter-Sitzung, in der neben Veranstaltungsplanung und -besprechung hauptsächlich ein ständiger Erfahrungsaustausch über die Entwicklung der MN geführt wird.

„Mir ist die Musikerziehung wichtig, weil man über das gemeinsame Musizieren einzigartige Atmosphären der Gemeinschaft aufbauen kann und sie die Entwicklung eines Menschen fördert, darauf achten auch Arbeitgeber."
Keyboard- und Klavierschülerin MN

„Früher war es ja eher so, dass es nur einem ganz bestimmten, sehr kleinen Personenkreis vergönnt war, ein Instrument erlernen zu können, die Musikschule ermöglicht dies viel mehr Menschen."
Schülermutter

„Der übliche Musikunterricht an den Schulen bietet nicht die Möglichkeit, ein Instrument zu erlernen. Ich erachte diese Kulturtechnik allerdings als Bestandteil einer humanistisch orientierten Erziehung, weil sie den Kindern/ Jugendlichen andere Erfahrungs- und Ausdrucksformen eröffnet, die für sie von prägender Bedeutung sind."
Schülermutter

Für uns ist die Musikschule Nürnberg wichtig, da sie in unserer Reichweite die einzige bezahlbare Möglichkeit für hochwertigen Musikunterricht unserer Kinder bietet."
Schülervater

Die Fachbereiche im Einzelnen sind:

1. **Elementarbereich** mit Eltern/Kind-Kursen, Musikalischer Früherziehung (MFE), Musikalischer Grundausbildung (MAG) und Instrumentenkarussell (Inka)
2. Fachbereich **Holz- und Blechblasinstrumente** (Stelle z Zt. wegen Elternzeit vakant)
3. Fachbereich **Streich- und Zupfinstrumente**
4. Fachbereich **Jazz-Rock-Pop**
5. Fachbereich **Blockflöte**
6. Fachbereich **Klavier und Tasteninstrumente**
7. Fachbereich **Chor, Singklassen und Stimmbildung**
8. Fachbereich **Studienvorbereitende Ausbildung (SVA)**

Siehe dazu das Organigramm der Musikschule in Anlage 1

4.1.3. Dezentrale Organisation in Bezirken

1995 war im Zuge einer damaligen Reform das Stadtgebiet in fünf Musikschulbezirke eingeteilt worden. Diese wurden von Bezirkslei-

„Das Bedürfnis, ein Instrument zu erlernen, ist sicher in erster Linie

tungen betreut, die zum Teil in Personalunion auch Fachbereichsleiter/innen waren. Die Bezirksleiter/innen hatten die Aufgabe, Musikschulleben im weitesten Sinne vor Ort zu initiieren und Kontakte zu anderen Kulturträgern und kulturellen Einrichtungen zu knüpfen. Durch diese Tätigkeit entwickelte sich nach und nach ein eigenes Bezirksprofil mit unterschiedlichen Schwerpunkten und mit einem eigenen Veranstaltungswesen. Weiterhin waren die Bezirksleiter/innen Anlauf- und wichtige Schnittstelle in die Elternschaft einerseits, andererseits aber auch zuständig für Anfragen aus der Bevölkerung und deren Beratung.
Aus Konsolidierungsgründen wurden die Bezirksleitungen bereits 2002 abgeschafft.
Angesichts der zunehmenden Stadtteil-/Sozialraumorientierung kommunalen Handelns und der vielfältigen dezentralen Vernetzungsstrukturen wäre es absolut wünschenswert, diese Funktion wieder zu schaffen. Derzeit fehlen dazu aber die personellen Voraussetzungen. Über die Einbindung in KUF mit seiner dezentralen Stadtteilkulturarbeit ist ansatzweise zumindest ein Informationsfluss möglich.

4.2 Unterrichtsangebot

Trotz der bereits erwähnten Konsolidierungsunsummen ist es MN durch Umschichten von Stunden gelungen, ein vollständiges Unterrichtsangebot, das alle Instrumente umfasst, zu schaffen und zu erhalten. Alle Instrumente des Sinfonieorchesters befinden sich ebenso im Angebot wie die „Klassiker" Klavier, Akkordeon, Gitarre oder die Blockflöte.
Im Jahre 1996 wurde nach längerem Bemühen seitens MN eine Fachbereichsleiterstelle für Jazz-Rock und Pop eingerichtet, um einem wesentlichen musikalischen Bedürfnis der heutigen Jugend Rechnung zu tragen. In den Folgejahren konnte das Fächerangebot im Jazz-Rock-Pop-Bereich mit den gängigsten Instrumenten dieses Genres ergänzt werden. Heute sind im Jazz-Rock-Pop-Fachbereich folgende Fächer vertreten: E-Gitarre, E-Bass, Keyboard, Jazzklavier, Saxophon und Schlagzeug. Ein Jazzchor auf erfreulich hohem Niveau, in dem zumeist Erwachsene musizieren, sowie eine im Aufbau befindliche Big Band runden das Angebot dieses Fachbereiches ab.
Besonders stolz ist die Musikschule auf das 2006 begonnene Konzept einer Chorschule, die einen sich abzeichnenden neuen Trend zum Singen aufgegriffen hat. Mit dem Aufbau eines Konzertchores mit Kinder- und Jugendabteilung unternimmt MN einen ehrgeizigen Schritt und hatte hierfür mit der Einrichtung eines Chorzentrums in der Schule Zugspitzstraße in Langwasser einen idealen Rahmen (siehe auch 5.3.).
Zukunftsträchtig und vielversprechend sind auch erste Projekte im Fach Musikalische Früherziehung in Zusammenarbeit mit einigen städtischen Kindergärten. Grundlage für diese neue Unterrichtsform, bei der die Musikschule die Möglichkeit hat in die Kernzeiten der Kindergärten zu gehen, ist eine Bekanntmachung des Bayerischen Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen vom 16.5. 2003. Musikalische Früherziehung gehört zu den verbindlichen Bildungs- und Erziehungszielen staatlich förderfähiger Kindergärten gemäß Bayerischem Kindergartengesetz. Die Vorteile dieser Unterrichtsform entsprechen denen des Klassenmusizierens (vgl. 6.): Die beteiligten Kinder müssen nicht extra zur Musikschule kommen, die Musikschule kann die Kinder im umfassendsten Sinne dort abholen,

der Wunsch nach Teilhabe an der Welt der ‚Schönen Künste'. Andererseits lernen Kinder hier, sich selbst zu motivieren, zu disziplinieren und schärfen ihre feinmotorischen Fähigkeiten. Das kommt ihnen in der Schule wieder zu Gute."
Schülermutter

„Im Musikunterricht lernen wir nicht nur Musik Das Singen fördert die Konzentration, die Aufmerksamkeit, verbessert die psychosomatische Disposition, erzieht zur Arbeit, macht Kräfte im Menschen lebendig, gibt Mut, befreit ihn von Hemmungen, erzieht zur Gemeinschaft, bewegt den ganzen Menschen nicht nur partiell und macht die Schule anziehender. Der Musikunterricht fördert die in jedem Menschen vorhandene Musikalität, damit legt er die Grundlage der musikalischen Bildung, wodurch seine Lebensqualität erhöht wird."
Zoltán Kodály (1956)

„Musizieren wirkt gemeinschaftsfördernd, beugt durch besseres Kennenlernen Vorurteilen und Ausländerfeindlichkeit vor, erhöht die Identifikation mit der Schule, verhindert Gruppen- und Bandenbildung ohne sinnvolle Inhalte, baut Aggressionen und Schulvandalismus ab und fördert die Gruppenidentität, reduziert Schulunlust und

wo sie sich befinden. Weiterhin zeigen die bisherigen Musikschul-Erfahrungen auf diesem Gebiet, dass der Unterricht auch mit deutlich mehr als maximal 12 Kindern (bisherige Gruppengröße im Fach Musikalische Früherziehung) erfolgreich stattfinden kann. Dieser Arbeitsansatz bietet eine hervorragende Möglichkeit, auch bildungsferne und sozial schwache Bevölkerungskreise zu erreichen und Nachhaltigkeit zu initiieren.
Die Musikschule ist mit diesem Angebot bislang in den Kindergärten Dörfler- und Wandererstraße sowie am Herschelplatz vertreten.
Als großes und zunehmendes Problem zeigt sich dabei in den genannten Kindergärten eine nicht geringe Anzahl von Familien mit Nürnberg Pass, die trotz der Sozialermäßigungsstruktur der Musikschule die um 50 % reduzierten Gebühren nicht aufbringen können. Zurzeit helfen hier der Förderverein der Musikschule und das „Bündnis für Familie". Zumindest was die Unterstützung durch den Förderverein der Musikschule betrifft, kann hier nicht von einer Dauerlösung ausgegangen werden. Es wird deshalb das Gespräch mit Ref. V und dem Jugendamt gesucht, um eine gemeinsame Lösung zu finden und das Angebot gegebenenfalls auch in anderen Kindergärten einzurichten.

Schwänzen."
A. Maillard-Sädter
Berliner Musiklehrerin

„Der wichtigste Grund, warum wir unsere Zwei nicht bei einem Privatlehrer, sondern in der MN angemeldet haben, war aber die Möglichkeit, hier mit anderen gemeinsam in Ensembles bzw. Orchestern zu spielen. Dabei lernen sie einerseits aufeinander zu hören, gleichzeitig haben sie auch die Chance, ihr Können bei Vorspielen etc. unter Beweis zu stellen. Dies gibt ihnen zusätzliches Selbstvertrauen, da ja auch in anderen Zusammenhängen nicht schadet."
Schülermutter

Mit ihrem Angebot und der zugrunde liegenden Struktur aus Elementarfächern, instrumentalen und vokalen Hauptfächern sowie den Ensemble- und Ergänzungsfächern ist MN eine nach den Richtlinien des Verbandes deutscher Musikschulen, VdM, voll ausgebaute Musikschule. So erfreulich diese Tatsache des lückenlosen Angebotes auch ist, so muss doch mit Nachdruck darauf hingewiesen werden,

dass aufgrund der unzureichenden Ressourcen bzw. der oben ausgeführten Einsparungsvorgaben zum Schuljahresbeginn 2008/2009 bereits im dritten Jahr in Folge in einigen sogenannten Kernfächern - Querflöte, Klarinette, Geige u.a. - keine Schüler in den instrumentalen Hauptfachunterricht mehr aufgenommen werden konnten, die nicht zuvor schon Schüler/innen im Elementarbereich oder im Klassenmusizieren an der MN waren. Angesichts der nunmehr ausgeschöpften Personal- und Mittelausstattung führen die sehr erfolgreichen Strukturen mit vermehrtem Gruppenunterricht und vor allem mit den Musizierklassen (siehe 6.) zum neuen Schuljahr 2009/10 wohl dazu, dass die vorhandenen Ausbildungsplätze nicht einmal mehr für diejenigen Schüler ausreichen, die bereits ihren Unterricht an der MN erhalten und z. B. aus den Musizierklassen kommen, geschweige denn, dass Schüler von außen, die bislang keinen Unterricht an der MN hatten, aufgenommen werden könnten.

4.3. Entwicklungen in Zahlen

Die Entwicklung von MN wird jährlich in einem Berichtsbogen des VdM, der bundesweit einheitlich ist und von allen Verbandsschulen ausgefüllt werden muss, dokumentiert. Die im Berichtsbogen enthaltenen Angaben über Lehrkräfte, Stellen und Jahreswochenstunden dienen dem Landesverband Bayerischer Sing- und Musikschulen (VBSM) als Basis zur Berechnung des jährlichen Zuschusses des Freistaates zu den Lehrpersonalausgaben.
Im Anhang sind die Entwicklung der Schülerzahlen, der Jahreswochenstunden und der Zahl der Lehrkräfte für den Zeitraum 2001-2008 detailliert in Tabellenform dokumentiert (Anlagen 2-4).
Festzuhalten ist dabei, dass die Schülerzahlen in der Summe nahezu konstant geblieben sind (2001/2: 2238 im Vergleich zu 2007/8: 2207), aber in der Zusammensetzung der Schülerschaft deutliche Umschichtungen stattgefunden haben, die teils beabsichtigt, teils den Einsparvorgaben geschuldet sind. So ist der Anstieg der Musikschul-Schüler/innen unter 5 Jahren und in der Primarstufe erfreulich und der Einführung des Klassenmusizierens und den neuen Kindergartenprojekten zu verdanken, der Rückgang in anderen Altersgruppen aber ist bedauerlich.

Bezüglich der Lehrkräfte ist festzuhalten, dass die Anzahl der nach TVöD Beschäftigten bislang kaum zurückgegangen ist, aber der Vollzug noch ausstehender Stelleneinzüge droht. Die vorgenommene Ausweitung der Mitarbeiter/innen mit Honorarvertrag ist vom zur Verfügung stehenden Budget nicht gedeckt.

5. Raumsituation

5.1. Musikschul-Zentrale

Dass eine Musikschule neben dezentralen Unterrichtsstandorten auch eigene zentrale Räumlichkeiten haben sollte, in denen Verwaltung, Anmeldung und Unterrichtsräume für einen repräsentativen Querschnitt des Unterrichtsangebotes und die zentralen Orchester und Ensembles kombiniert sind, ist eigentlich unstrittig. Leider ist die Musikschule Nürnberg auch kurz vor ihrem 75-jährigen Bestehen von diesem Ziel noch weit entfernt. Aktuell hat sie weniger Zentrale als je zuvor. Die Schulleitung, das Sekretariat und die Verwaltung sind zum Schuljahresbeginn 2008/9 in umgebaute Räume in die Bartholomäusstraße übersiedelt worden. Dies sollte der erste Schritt auf dem Weg zur Schaffung einer MN-Zentrale am Wöhrder See sein, in einem zweiten Schritt sollte das Schulhaus nach den vorliegenden Plänen zur Hälfte für die Belange der Musikschule Nürnberg umgebaut werden.
Zwar sind diese Planungen noch nicht vom Tisch, jedoch scheint eine Realisierung angesichts der MIP-Situation und zwischenzeitlicher Entwicklungen in weiter Ferne.
Alternativ wurde auch immer wieder das Pellerhaus als möglicher Standort genannt, das aber von den Räumlichkeiten her als ungeeignet eingestuft wird.
KUF könnte sich auch eine Ansiedlung der Musikschule zusammen mit den anderen dort geplanten Einrichtungen auf dem ehemaligen AEG-Gelände gut vorstellen. Zusammen mit der Theaterakademie und einer „KinderKunstRaum"-Zentrale könnte in Muggenhof ein äußerst attraktives Zentrum kultureller Bildung in Nürnberg entstehen. Dafür fehlen allerdings bislang die finanziellen Voraussetzungen.

5.2. Dezentrale Unterrichtsstandorte

Eine attraktive Musikschul-Zentrale kann und soll in einer Großstadt wie Nürnberg niemals das dezentrale, von zu Hause schnell erreichbare Unterrichtsangebot ersetzen. Die dezentralen Unterrichtsstandorte sind fast ausschließlich Schulhäuser. Während der genannten ersten größeren Musikschulreform im Jahre 1995 wurden die dezentralen Unterrichtsstandorte von ehemals 72 auf 21 drastisch reduziert (vgl. R. Schuhmann, Chronik der Musikschule). Ziel war es, eine lebendige und für Lehrkräfte, Eltern und Schülerschaft unmittelbar spürbare Musikschul-Atmosphäre mit einem signifikanten Angebot an einer ausreichenden Anzahl dezentraler Standorte zu verwirklichen. Einschränkend ist festzustellen, dass es sich bei den dezentralen Unterrichtsstandorten nicht um eine echte umfassende Dezentralität des Angebotes handelt, da aufgrund der personellen und finanziellen Rahmenbedingungen nicht an allen Standorten das gleiche Kernfächerangebot bereitgehalten werden kann.
Eine aktuelle Auflistung der Unterrichtsstandorte siehe Anlage 5!
Neben den regulären Dependancen gibt es noch einige, die ausschließlich von der Schülerschaft der jeweiligen Schule genutzt werden können bzw. die aufgrund ihrer inhaltlichen Struktur einen besonderen Status haben. Dazu gehören die Wilhelm-Löhe-Schule, die Veit-Stoß-Realschule, das Chorzentrum Zugspitzstraße sowie die Kindergärten Wandererstraße, Dörflerstraße und Herschelplatz.
Die Anzahl der Unterrichtsstandorte ist im Zuge des Ausbaus des Klassenmusizierens (vgl. 6.) wieder gestiegen. Sie sind aber zunächst keine dezentralen Unterrichtsstandorte im eigentlichen Sinne. Allerdings ist durchaus angedacht, die Klassenmusizierstandorte zumindest teilweise zu „normalen" dezentralen Unterrichtsstandorten auszuweiten. Manche Schulen wünschen sich dies ausdrücklich.
Unter den dezentralen Standorten nimmt das „Schlösschen" in Mögeldorf eine absolute Sonderstellung ein. Hier, in den eigenverfügbaren Räumlichkeiten mit idealer Größe für die Belange einer Musikschule, ist Musikschulleben per excellence entstanden und hat ganz wesentlich zum guten Ruf der MN nicht nur im Nürnberger Osten beigetragen. Das Sommerfest dort ist zu einem regelrechten Stadtteilfest geworden.

So sinnvoll und unstrittig eine dezentrale Unterrichtsstruktur mit Nutzung der Regelschulen auch ist, so kommt es hierdurch immer wieder zu teils erheblichen Problemen für beide Seiten. Musikschul-Lehrkräfte sind meist von den Sozialräumen der Regelschulen ausgeschlossen. Ist die Nutzung der Lehrertoilette noch möglich, ist das Betreten des Lehrerzimmers oder die Telefonnutzung unerwünscht bis unmöglich. Unterrichtsverlegung, Zusatzprobentermine usw. erfordern jeweils hohen organisatorischen Aufwand. Zu kalte Unterrichtsräume im Winter, fehlende Aufbewahrungsmöglichkeiten für Instrumente und Materialien oder keine Möglichkeiten zu eigener Wandgestaltung werden als weitere von den Lehrkräften der Musikschule empfundene Mängel benannt.
Das größte Problem bei allem ist dabei sicher das Gefühl, als Musikschule bei etlichen Schulen ein für den Regelschul-Betrieb störender Untermieter zu sein, obwohl das Musikschulangebot sicher auch dem Wohle der jeweiligen Schule dient. Ein gut eingespieltes Miteinander an einzelnen Schulen kann durch Wechsel in der Schulleitung oder der Hausmeisterei quasi über Nacht zum Problemfall werden.
Eine zusätzliche Herausforderung ist in den letzten Jahren für MN dadurch entstanden, dass die Regelschulen gehalten sind, ein für die jeweilige Gebäudesituation schlüssiges Sicherheitskonzept aufzustellen. Diese zweifelsfrei notwendige Maßnahme konfrontiert MN mit abgeschlossenen oder abzuschließenden Schulhaustüren. Die Forderung, Musikschul-Lehrkräfte müssten ihre Schüler an der verschlossen zu haltenden Haustüre abholen und dort wieder hinbringen, ist insbesondere bei (Groß-)Gruppenunterricht nicht erfüllbar. Bei der Entwicklung der Sicherheitskonzepte war MN bislang nicht eingebunden. Die einfachste, aber zugleich teuerste Lösung wäre ein Sicherheitsdienst, wie er im Schulhaus Knauerstraße seit 2006 eingerichtet wurde. Dies ist aber für alle Standorte durch MN nicht zu finanzieren. Ein Lösungsweg könnte es aus Sicht von MN sein, die Unterrichtsstandorte sukzessive in Ganztagsschulen zu verlegen. Dazu werden Gespräche mit der Schulverwaltung angestrebt.

Generell wird es sicher nicht möglich sein, alle Probleme im Sinne der Musikschule zu lösen. Nicht alle Wünsche werden angesichts der aktuellen Schulraumsituation erfüllt werden können. Ziel sollte es aber sein, verstärkt ein Klima der Zusammenarbeit „auf Augenhöhe" zu entwickeln, das auch die Interessen der Musikschule lösungsorientiert berücksichtigt.
Dazu wird seitens der Kulturverwaltung vorgeschlagen, eine Kooperationsvereinbarung mit dem Schulbereich zu erarbeiten, die versucht strittige Fragen zu lösen und Raumvergaben und –nutzungen durch MN mittel- und langfristig berechenbar zu gestalten. Speziell für die Musikalische Früherziehung werden perspektivisch Raumlösungen außerhalb von Schulgebäuden angestrebt.

5.3. Das Chorzentrum Zugspitzstraße

Ein besonderer Unterrichtsstandort ist das Chorzentrum Zugspitzstraße, das nach erfolgtem Umbau für die Bedürfnisse der neuen Nutzung im Herbst 2007 medienwirksam eröffnet wurde. Die Konzeption sieht vor, dass die Kinder bzw. Jugendlichen direkt nach der Schule oder Ausbildung ins Chorzentrum kommen, dort je nach Bedarf in wechselnden Gruppen auf ihre individuelle Stimmbildung warten und dann die restliche Zeit bis zur gemeinsamen Chorprobe im Aufenthaltsraum mit Freunden oder im Ruheraum mit Hausaufgaben machen zu verbringen. Die durch den Umbau geschaffene räumliche Struktur kann als hervorragend bezeichnet werden. Auf ca. 320 qm waren ein Chorsaal, 3 Stimmbildungszimmer, ein Aufenthaltsraum für die Choristen sowie ein Ruheraum für Hausaufgaben eingerichtet worden: ein ideales Konzept, das Eltern und Schüler sehr gut angenommen haben.

Leider wurde MN nicht einmal ein Jahr nach der Eröffnung zum Schuljahresende 2008 durch die Schulverwaltung in Kenntnis gesetzt, dass von September 2008 an die Räume des Chorzentrums durch die Bertolt-Brecht-Schule (BBS) mit genutzt werden. Diese auf den ersten Blick zeitlich unproblematisch wirkende Mitnutzung führt seitdem angesichts der unterschiedlichen Raumnutzungsarten zu regelmäßigen Problemen und erschwert die Arbeit des Chorzentrums erheblich. Insbesondere das „soziale Kernstück" des Chorzentrums, der Aufenthaltsraum mit Küchenzeile, Tischtennisplatte, Kicker, Bücherregalen, Brettspielen und zwei „Lümmelecken", ist atmosphärisch nicht mit den von der Schule benötigten Stühlen und

Schultischen vereinbar. Sowohl die Mitarbeiter/innen von MN, als auch Eltern und Schüler/innen halten den derzeitigen Zustand für untragbar. Zahllose Beschwerden sind bei Schulleitung und Musikschulbeirat dazu eingegangen. Unproblematisch ist lediglich die Doppelnutzung eines Raums als Unterrichtsraum durch die Schule und als Ruhe- und Hausaufgabenraum durch MN.

Die Beendigung der Doppelnutzung von Chor- und Aufenthaltsraum ist für die Weiterentwicklung des Chorzentrums unverzichtbar. In Gesprächen mit der Schulverwaltung wurde im Winter in Aussicht gestellt, für die BBS eine andere Lösung zu finden und die Doppelnutzung im neuen Schuljahr zu beenden. Entsprechende konkrete Zusagen fehlen aber bisher.

6. Das Nürnberger Modell des Klassenmusizierens

Ein zentrales Anliegen der Musikschule ist der Ausbau des Klassenmusizierens, um möglichst vielen Kindern unabhängig von Herkunft, Kulturinteresse oder Bildungsorientierung der Eltern einen Zugang zur Musik und zum eigenen Musizieren zu ermöglichen. Das Klassenmusizieren wird seit dem erwähnten nordrhein-westfälischen „JeKi"-Modell vielerorts propagiert, auch in anderen bayerischen Städten. Aber keine andere Musikschule in Bayern unterhält so viele Musizierklassen in Kooperation mit Regelschulen wie die Musikschule Nürnberg. Bereits drei Jahre vor „JeKi" hat MN einen Schwerpunkt ihrer Arbeit in diese Richtung gelegt. Bis zum laufenden Schuljahr waren nur die Musizierklassen in Nürnberg in die Stundentafeln am Vormittag integriert. Die beteiligten Kinder haben am Vormittag Unterricht in ihrer Musizierklasse und müssen nicht nochmals am Nachmittag zur Musikschule gehen. Die Geige, die Trompete oder die Blockflöte sind zweimal die Woche genauso bei den Schulsachen wie das Mathe- oder Heimatkundeheft.
Die Erfahrungen, die MN seit der Einführung im Jahr 2005 gesammelt und ausgewertet hat, sind als hervorragend bis gut zu bezeichnen. Selbst Lehrkräfte, die dieser Systematik anfangs kritisch oder gar ablehnend gegenüber standen, sind nach ein- oder zweijährigem „Durchlauf" zu teils begeisterten Vertretern des Klassenmusizierens geworden (der Leiter der Musikschule eingeschlossen). Ausschlaggebend für den Erfolg ist die Systematik des Nürnberger Modells des Klassenmusizierens. Der Unterricht findet zweimal wöchentlich statt und besteht aus einer sogenannten „Tutti-„ und einer „Registerstunde" à jeweils 45 Minuten. In der Tuttistunde spielen alle Kinder, also die gesamte Musizierklasse, zusammen, in der Registerstunde erhalten die Kinder nach Instrumentenregistern – also alle Querflöten, alle Klarinetten, alle Geigen oder alle Bratschen usw. – instrumental-technische Unterweisung.
Mit Blick auf Ganztagesschulen oder Ganztagesbetreuungssituationen kann sich MN auch einen **täglichen** Unterricht mit Klassenmusizieren an Grund- und Hauptschulen vorstellen. Der Wert eines vertieften Musikunterrichtes könnte sich dann voll entfalten.

6.1. Derzeitig bestehende Musizierklassen

Momentan existieren in Kooperation mit sechs Grundschulen und zwei Realschulen folgende Musizierklassen mit Chor, Blockflöten, Bläsern und Streichern:

Bläserklassen:

- Grundschule Worzeldorf	1. Jahr:	15 Schüler
- Grundschule Worzeldorf	2. Jahr:	16 Schüler
- Grundschule Laufamholz	1. Jahr:	14 Schüler
- Grundschule Laufamholz	2. Jahr:	10 Schüler
- Realschule Adam Kraft	1. Jahr:	28 Schüler
- Realschule Adam Kraft	2. Jahr:	28 Schüler
- priv. Realschule Maria Ward*	1. Jahr:	20 Schüler

Streicherklassen:

- Grundschule Billroth	1. Jahr:	37 Schüler
- Grundschule Billroth	2. Jahr:	21 Schüler

Blockflötenklassen:

- Grundschule Leerstätter Str.	1. Jahr:	13 Schüler
- Grundschule Leerstätter Str.	2. Jahr:	15 Schüler
- Grundschule Herriedener Str.	2. Jahr:	12 Schüler

Chorklassen

- Grundschule Uhlandstr.	1. Jahr	19 Schüler
- Grundschule Uhlandstr.	2. Jahr	10 Schüler
- Grundschule Adam-Kraft-Str.	1. Jahr	19 Schüler
- Grundschule Knauerstr.	fortlfd.	16 Schüler
- Grundschule Billrothstr.	fortlfd.	16 Schüler

* Privatschule im Rahmen eines Projektes mit gesonderter Gebühr; kostendeckend

bereits beendete Bläser-, Streicher- bzw. Blockflötenklassen:

3x Bläserklasse Grimmschule	2006, 2007
3x Bläserklasse Worzeldorf Beckmannstr.	2006, 2007, 2008
2x Bläserklasse Laufamholz, Moritzbergstr.	2007, 2008
1x Bläserklasse Knauerschule	2005, Pilotprojekt vor systh. Einführung
2x Willstätter Gymnasium	2008
2x Streicherklasse Billroth-Schule	2007, 2008
2x Blockflötenklasse Ketteler-Schule	2007, 2008
1x Blockflötenklasse Herriedener Str.	2007

Durchschnittlich 65 % der Schüler aus dem Klassenmusizieren machen nach Beendigung der Musizierklassen in Ensembles, Gruppen- oder Einzelunterricht an der Musikschule weiter. Darüber, wie lange sie dann an der Musikschule verbleiben, liegen allerdings noch keine Erkenntnisse vor.
In diese durchweg positiven Erfahrungen des Klassenmusizierens würde der Leiter der Musikschule sehr gerne seine äußerst anregenden und interessanten Eindrücke aus seinem viermonatigen Venezuela-Aufenthalt in Form weiterer Aspekte musikalischer Ausbildung und Erziehung einbringen. Dass mit „El Sistema" ein weltweit beachtetes, außergewöhnlich erfolgreiches Erziehungs- und Ausbildungssystem durch klassische Musik entstanden ist, von dem auch eine so traditionsreiche Kulturnation wie Deutschland lernen könnte, wird durch eine mittlerweile unüberschaubare Anzahl von Berichten und Reportagen sowie durch eine große Anzahl internationaler Auszeichnungen für den Gründer José Antonio Abreu oder den aus „El Sistema" hervorgegangenen Stardirigenten Gustavo Dudamel deutlich belegt.

6.2. Ausweitung des Modells Klassenmusizieren und die Folgen

Als Vision einer umfassenden Nürnberger Antwort auf „JeKi" sieht die Musikschule die flächendeckende Einführung des Klassenmusizierens an allen Nürnberger Grundschulen bzw. Grund- und Hauptschulen. Dabei sollte im Prinzip das „Nürnberger Modell", also die Kombination aus gemeinschaftlichem Musizieren und instrumentaltechnischer Unterweisung, beibehalten werden. Ob nun wie bisher zweimal die Woche, oder an Schulen mit Ganztagsbetrieb täglich Klassenmusizieren stattfinden sollte, könnte mit den interessierten Schulen vereinbart werden.
Der flächendeckende Ausbau des Klassenmusizierens könnte bis 2014 jährlich etwa 6 zusätzliche Schulen umfassen. Dabei sollten im Idealfall bis 2014 alle Grund- und Hauptschulen und Ganztagsschulen bedacht werden, ab 2015 bis 2019 mit abermals 6 Schulen pro Jahr die restlichen Grundschulen und Grund- und Hauptschulen mit Musizierklassen ausgestattet werden.

Ein derartiger Ausbau des Klassenmusizierens kostet zusätzliches Geld, wäre aber eine nachhaltige Zukunftsinvestition in die kulturelle Bildung, die Zeichen setzen könnte.
Derzeit ist die Musikschule in der Situation, dass sie aus einem Konsolidierungsbeschluss aus 2002 insgesamt sieben Lehrerstellen einsparen muss, was dazu führt, dass der klassische Unterricht reduziert werden muss, wenn das Klassenmusizieren ausgebaut werden soll. Gegenüber dem traditionellen Einzelunterricht hat das Klassenmusizieren teilweise einen höheren Deckungsgrad. Dieser differiert dann nochmals innerhalb der Klassenmusizier-Systematik, je nachdem welcher Personalaufwand für das Betreiben einer Musizierklasse nötig ist.
Die Unterrichtsgebühr für die Bläser- und Streicherklassen beträgt mtl.19,00 € (zzgl. 9,00 € Leihgebühr für das Instrument), für die Blockflötenklassen mtl. 28,00 € und für die Schüler der Chorklassen mtl. 15,00 €.
In den Bläserklassen werden derzeit je 10 – 16 Schüler, in den Streicherklassen 21 bzw. 37 Schüler unterrichtet. Bei 37 Schülern ist ein relativ guter Deckungsgrad zu erreichen, bei nur 10 – 15 Schülern leider nicht. Bei den Blockflötenklassen sind es zwar auch nur 12 – 15 Schüler, der Personalaufwand ist in diesen Klassen allerdings deutlich geringer als bei den anderen Klassen.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Kosten des Klassenmusizierens im Vergleich zum herkömmlichen Musikschulunterricht:

	Erforderliche Lehrerstunden pro Woche	Kosten pro Jahr*)	Einnahmen pro Jahr	Zuschussbedarf gesamt	Zuschussbedarf pro Schüler/ Jahr
Bläser-/Streicherklasse mit 20 Schülern	7	13.321 €	4.560 €	8.761 €	438 €
mit 30 Schülern	7	13.321 €	6.840 €	6.481 €	216 €
Blockflötenklasse mit 20 Schülern	5	9.515 €	6.720 €	2.795 €	140 €
mit 30 Schülern	5	9.515 €	10.080 €	-565 €	- 18 €
Chorklasse mit 20 Schülern	2	3.806 €	3.600 €	206 €	10 €
Mit 30 Schülern	2	3.806 €	5.400 €	-1.594 €	-53 €
Einzelunterricht 45 Min. für 20 Schüler	20	38.060 €	18.000 €	20.060 €	1.003 €
Gruppenunterricht 45 Min. für 20 Schüler (2 Schüler)	10	19.030 €	9.720 €	9.310 €	465 €

*) zugrunde gelegt werden die städtischen Durchschnittspersonalkosten 2009 nach E9 TVÖD

Für Anschlussmaßnahmen nach dem erfolgreichen Absolvieren eines Jahrgangs je einer Bläser-, Streicher-, Blockflöten- und Chorklasse muss zusammen mit einem Stunden- und Kostenbedarf von ca. einer Drittel-Planstelle gerechnet werden (19.000 €), bei gleichzeitigen Gebühreneinnahmen. i.H.v. ca.10.000 €.

Zu den Personalkosten kommen noch die Kosten für die Anschaffung der erforderlichen Instrumente hinzu.

für eine Streicherklasse mit 20 Schülern:	ca. 20.000 €
für eine Bläserklasse mit 20 Schülern	ca. 25.000 €
für eine Blockflötenklasse mit 20 Schülern	ca. 500 €
für eine Chorklasse mit 20 Schülern:	---

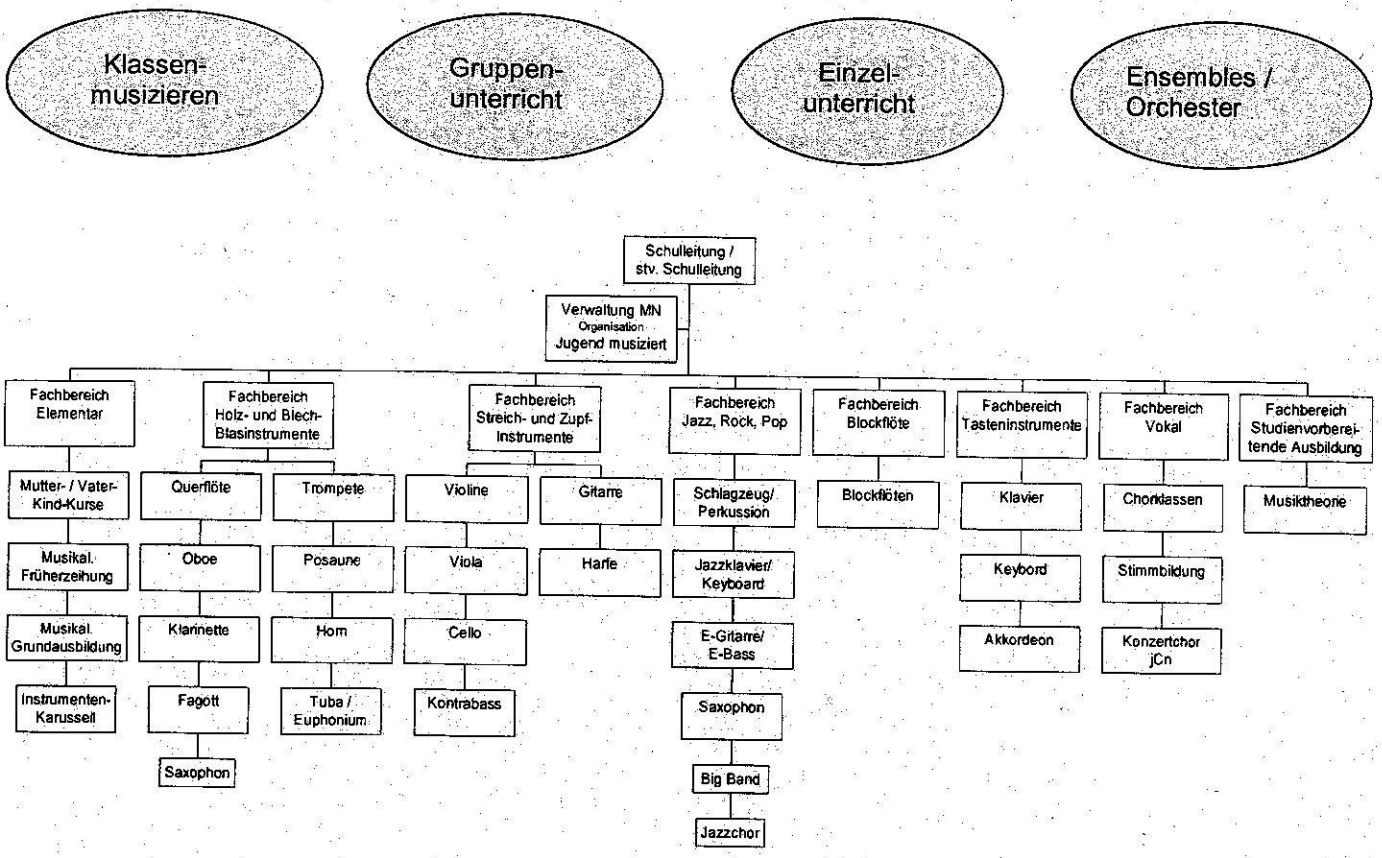
Zum Start des Klassenmusizierens muss die Musikschule zunächst das Instrumentarium anschaffen. Diese Kosten beliefen sich zwischen 2004 und 2006 für die Bläser- und Streicherklassen zusammen auf 156.000 €.
Bei 6 neuen Schulen/Klassen wären pro Jahr je nach Wahl der Instrumente 50-70.000 € zu investieren.

- Kosten für Schulung und Fortbildung der Lehrkräfte
Da Methoden für den Unterricht im Klassenmusizieren an Hochschulen bislang noch nicht gelehrt werden, müssen die eingesetzten Lehrkräfte fortgebildet werden.
Die bisherigen Kosten beliefen sich für 11 Lehrkräfte auf insgesamt 4.000 €. Sicherlich ist bei einem großflächigen Einsatz von Lehrkräften für Klassenmusizieren auch „Inhouse-Schulung" möglich, was die Kosten minimieren könnte.

Die skizzierte mögliche Entwicklung des Klassenmusizierens entspricht auch dem vielfach geäußerten Wunsch von Schulen, Klassenmusizieren auch an ihrer Schule anzubieten, sollte aber in einem nächsten Schritt noch grundsätzlich mit städtischer und staatlicher Schulverwaltung gedanklich weiterentwickelt werden.
Bezüglich der Finanzierung sollte dabei auch der Kontakt mit dem Kultusministerium gesucht werden. Schließlich werden an Schulen mit Musizierklassen Personalkosten gespart, da in der Regel eine, manchmal auch zwei, sonst von Lehrkräften der Regelschule zu leistende Schulstunde(n) für das Klassenmusizieren verwendet werden.
Die Erfahrungen in Nordrhein-Westfalen legen auch nahe, dass für derartige groß angelegte Aktionen auch Sponsoren- und Stiftungsmittel zu akquirieren sind.

7. Perspektiven nach der Zuordnung zu KUF
Die in der Kulturausschussvorlage vom Oktober 2008 formulierten Erwartungen an die wechselseitigen Chancen amtsinterner Kooperationen durch die Zuordnung zu KUF bestätigen sich im Alltag. Verstärkte Raumnutzungen und Zusammenarbeit mit verschiedenen Kulturläden sind in diesem Zusammenhang ebenso zu nennen wie die Unterstützung des Besuchs einer Gruppe jugendlicher Musiker aus Antalya durch das Inter-Kultur-Büro. Neue Unterrichtsangebote im Kulturladen Röthenbach stehen kurz vor der Realisierung, auch bezüglich des südpunkt gibt es konkrete Überlegungen. Die Kooperation mit dem Kulturladen Röthenbach hat auch zu dem ambitionierten, vom „venezolanischen Ausbildungsansatz" inspirierten Projekt einer „Kinderorchesterwoche" für 8- bis 12-jährige Kinder mit dem Russisch-Deutschen Kulturzentrum geführt, die im August erstmals stattfindet. Gleichzeitig erweisen sich die unterschiedlichen Erfahrungen auf dem Feld der Kulturellen Bildung als sehr fruchtbar für die Weiterentwicklung der Arbeit in diesem Bereich. Gerade vom Zusammenwirken mit dem „KinderKunstRaum", der als Einstieg in eine dezentral wirkende Kinder- und Jugendkunstschule gedacht ist, sind bei entsprechender Ressourcenausstattung innovative spartenübergreifende Arbeitsansätze zu erwarten.

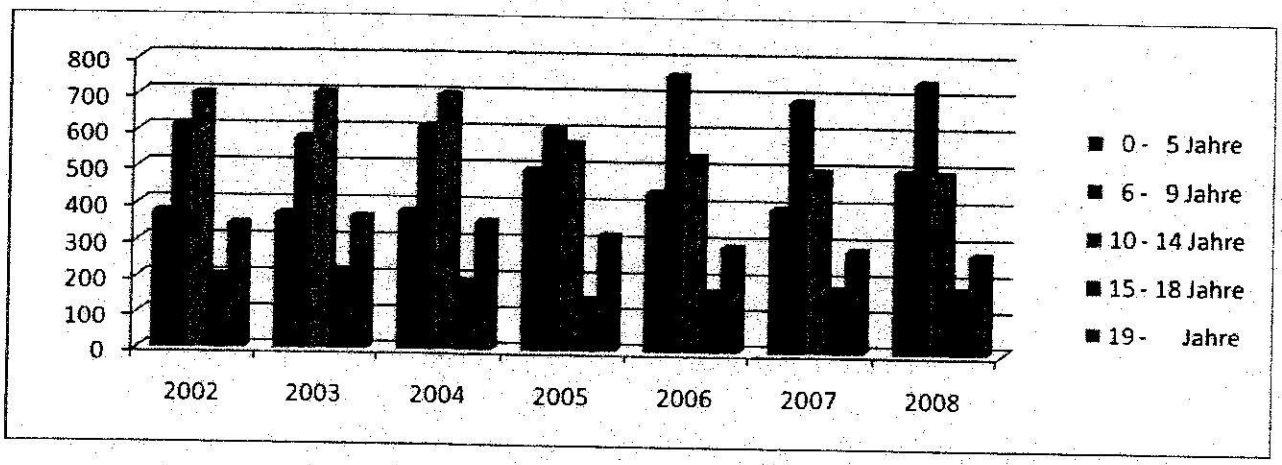
Anlage 1 – Organigramm MN



Anlage 2 – *Schülerzahlen**

Schul-jahr		Elementar-bereich bis 5 Jahre	Primarstufe 6 - 9 Jahre	Sekundar-stufe I 10 - 14 Jahre	Sekundar-stufe II 15 - 18 Jahre	Erwachsene Schüler	Schüler gesamt
2001/02	01.01.2002	376	614	701	201	346	2238
2002/03	01.01.2003	373	580	704	220	367	2244
2003/04	01.01.2004	381	614	702	192	355	2244
2004/05	31.12.2004	496	612	572	145	323	2148
2005/06	31.12.2005	441	763	539	169	295	2207
2006/07	31.12.2006	399	692	501	179	288	2059
2007/08	31.12.2007	501	748	498	181	279	2207

- *dazu kommen noch Doppelbelegungen, wenn Schüler z.B. mehrere Fächer belegen*



Anlage 3 –Jahreswochenstunden

Stichtag: 01.01.	2001/ 2002	2002/ 2003	2003/ 2004	2004/ 2005	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008
Schülerzahl (*ohne* Doppelbelegung)	2238	2244	2244	2148	2207 *	2059	2207 *
Belegungszahl (Schüler *mit* Doppelbelegung)	2505	2528	2537	2512	2719	2626	2930
Jahreswochen- stunden	1100	1114	1100	1068	1088	1081	1110
davon JWStd. der freien Mitarbeiter	*noch nicht extra erfasst*				70	61	75

**Anstieg der Zahlen durch die Umsetzung des Klassenmusizierens*

Anlage 4 – Anzahl der Lehrkräfte

Beschäftigte	31.12. 2004	31.12. 2005	31.12. 2006	31.12. 2007	31.12. 2008
Vergütung nach TVöD	64	62	61	60	63
Mitarbeiter mit Honorarvertrag	9	13	14	20 **	13
Lehrkräfte gesamt: *	73	75	75	80	76
Umfang der TVöD-Beschäftigten					
vollbeschäftigt	8	10	7	6	7
teilbeschäftigt (mind. 15 WStd.)	24	24	23	24	26
teilbeschäftigt (unter 15 WStd.)	32	41	45	50	43
Lehrkräfte gesamt weiblich	39	39	42	46	39
Lehrkräfte gesamt männlich	34	36	33	34	37

* zzgl. Schulleitung und stv. Schulleitung

** erhöhter Bedarf an Lehrkräften durch das Klassenmusizieren

Anlage 5 - Unterrichtsstandorte

Bezirk West
Schnieglinger Straße 38
Paniersplatz 37
Wilhelm-Löhe-Schule,
Deutschherrnstraße 10
Knauerstraße 20
Dunantstraße 10
Ambergerstraße 25
Adam-Kraft-RS, Lutherplatz 4 ✕
Willstätter Gymn., Inn. Laufer Platz 11
KiGa Dörflerstraße 5

Bezirk Nord-West
Reutleser Straße 6
Neunhofer Hauptstraße 73
Almoshofer Hauptstraße 37
Thoner Espan 10

Bezirk Ost
Heroldsberger Weg 42 a
Grimmstraße 16
Bismarckstraße 20
Ziegenstraße 12
Bartholomäusstr. 16
Billrothstraße 16 ✕
Moritzbergstraße 21 ✕
Uhlandstraße 33 ✕
VSRS Merseburger Str. 2
HfM, Veilhofstraße 34
Maria-Ward-Schule, Kesslerplatz ✕

Bezirk Süd-Ost
Bauernfeindstraße 24
Zugspitzstraße 123 ♫
Salzbrunner Straße 61

Bezirk Süd
Scharrerstraße 33
Gabelsbergerstraße 41
Herriedener Straße 25 ✕
Leerstetter Straße 3 ✕
Katzwanger Hauptstraße 19
Beckmannstraße 2 ✕
AH Eibacher Hauptstraße

Zentrale (Schulleitung/Verwaltung)
✕ Standorte Klassenmusizieren
♫ Chorzentrum Langwasser